

Eine Diskussionsanregung

# Warum sich der kommunale Auftrag von vhs und Online-Angebote nicht widersprechen

Volkshochschule in die Zukunft gedacht

[Wie kam es zu diesem Text](#)  
[Zusammenfassung für Eilige](#)  
[Unser Ansatz](#)

[Argumente gegen überregionale Angebote & zukunftsgerichtete Antworten darauf](#)  
[Volkshochschulen haben einen kommunalen Auftrag](#)  
[Die Teilnehmer\\*innen-Bindung zu ihrer vhs geht verloren](#)  
[Nachteile für kleinere Volkshochschulen](#)  
[Online-Bildungsangebote verlieren den regionalen Bezug](#)  
[vhs und die Finanzierung](#)

[Fazit: Wie stellen Volkshochschulen sich für die Zukunft auf?](#)

## Wie kam es zu diesem Text

Der folgende Denkanstoß wurde in einer Arbeitsgruppe des Bundesarbeitskreises Erweiterte Lernwelten (BAK ELW) verfasst. Der BAK ELW beschäftigt sich seit seiner Entstehung mit der Erweiterung von Lernangeboten in Volkshochschulen. Erfahrungen zeigen, dass Online-Lernen für die auf Präsenzangebote ausgerichtete Volkshochschulen erheblichen Aufwand bedeutet. Kooperationen können unterstützen, diesen Aufwand auf mehr Schultern zu verteilen und Synergien für das benötigte Know-How und Medienkompetenz herzustellen. Allerdings gibt es in der Politik Vorbehalte, die innerhalb der kommunalen Perspektive sicherlich berechtigt sind. Dieser Text ist mit der Motivation entstanden, Menschen innerhalb der vhs-Community eine Argumentationshilfe zu reichen, die in Gesprächen mit der kommunalen Perspektive konfrontiert sind und im Sinne der Zukunftsfähigkeit von Volkshochschule darauf etwas entgegen möchten. Es ist ein Denkanstoß für eine Diskussion, die im Fluß ist und noch länger die Weiterentwicklung von Volkshochschule begleiten wird.

Verfasser\*innen dieser Diskussionsanregung sind:

Caroline Baetge, Beate Benndorf-Helbig, Julia Gassner, Maresa Getto, Nina Oberländer, Joachim Rattinger, Mathias Repka und begleitet von Christoph Köck.

# Zusammenfassung für Eilige

Volkshochschulen haben eine 100-Jahre alte Tradition von Präsenzkursen in ihren Kommunen. Sie werden mittelfristig ihr Programm durch systematische Online-Lernangebote erweitern, wenn sie zukunftsfähig sein wollen. Wir erleben diese Veränderungen schon seit längerem in der Musik- und Filmbranche oder bei Verlagen. Jetzt ergreift der Wandel auch massiv den Bildungsbereich.

Online-Angebote sind für viele vhs-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer noch ein ungewohntes Lernformat. Viele Einrichtungen sind größtenteils auf Präsenzangebote hin orientiert. Für die Entwicklung von Online-Angeboten fehlen Ressourcen oder Know-How. Lernende, die sich online weiterbilden, suchen diese Angebote nicht unbedingt bei Volkshochschulen.

Dies alles spricht für die Synergien kooperativer Umsetzungen. Überregionale Kooperationen haben das Potential, Nachfrage und Bildungsvielfalt zu erhöhen und damit wirtschaftliche Stabilität zu sichern. Vorbehalte gegenüber Online-Angeboten aus überregionalen Kooperationen, die den kommunalen Auftrag und das Territorialprinzip von Volkshochschulen betonen, lassen wichtige Aspekte außen vor - wir haben im Folgenden die Vorbehalte aufgelöst.

## Unser Ansatz

Volkshochschulen können auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken. Diese ist verbunden mit einem Regionalprinzip, das zum einen zum Selbstverständnis von Volkshochschulen gehört, zum anderen aber auch durch die strukturelle Einbindung in Kommunen bedingt ist.

Volkshochschule ist oft die wichtigste Bildungsanbieterin in der Region und ist eine verlässliche und in der Kommune gut eingebundene Bildungspartnerin. Sozialraumorientiertes Lernen ist ein elementares Thema. Wie können Volkshochschulen in der heutigen Zeit wirklich für alle Bildung anbieten? Was bedeutet die zunehmende Digitalisierung von Bildungsangeboten für Volkshochschulen? Ist das ein unauflösbarer Widerspruch oder können Volkshochschulen beides sein – regional relevant und Online-Bildungsanbieterinnen? Sind Volkshochschulen, wenn sie ihrem territorialen Anspruch gerecht bleiben sollen, zukunftsfähig und Ansprechpartnerin für nachfolgende Generationen?

Der folgende *Denkanstoß* nimmt gängige Argumente gegen Online-Lernangebote auf und löst die Widersprüche mit einem Blick nach vorn. Wir möchten damit eine Diskussion anregen.

# Vorbehalte gegen überregionale Angebote & zukunftsgerichtete Antworten darauf

## Volkshochschulen haben einen kommunalen Auftrag

### **Das Argument:**

Volkshochschulen haben einen kommunalen, regional bezogenen Auftrag. Dieser Auftrag steht im Widerspruch zu den digitalen Veränderungen, denn Online-Angebote sind nicht mehr regional begrenzt. Sie können von überall aus der Welt abgerufen werden. Überregionale Angebote stehen somit scheinbar im Widerspruch zum kommunalen Auftrag von Volkshochschulen.

### **Fakt:**

Der gesetzliche Auftrag sieht in den meisten Fällen vor, dass die Volkshochschule in der Kommune verankert und von der Kommune mitfinanziert wird. Zusätzlich dazu stehen Mittel des jeweiligen Bundeslandes zur Verfügung.

### **Weitergedacht:**

Die Aufnahme der Angebote von Volkshochschulen aus anderen Kommunen oder Bildungseinrichtungen ist für viele - vor allem auch kleine oder ländliche Volkshochschulen - durchaus schon üblich, um ein attraktives Programm anbieten zu können. Dazu arbeiten die Volkshochschulen auch im Präsenzbereich mit Kooperationspartner\*innen um gemeinsam ausreichend Teilnehmende für ihre Angebote zu finden. Online-Angebote ermöglichen Bildungsangebote, für die in einer Region allein nicht ausreichend Interessent\*innen für eine Realisierung gefunden werden können. Dies kommt auch den Bildungssuchenden der eigenen Kommune zu Gute. Durch mehr und vielfältigere Angebote wird die Nachfrage gefördert, auch für Präsenzangebote.

Das Programm der Volkshochschulen wird umfassender und auch für Menschen interessanter, die den Weg in die Volkshochschule bisher nicht gefunden haben. **Damit kommt die Volkshochschule ihrem kommunalen Auftrag - ein attraktives und breites Bildungsangebot für die Menschen in der Kommune zu ermöglichen - nach.**

Dies ist auch der Fall, wenn die Volkshochschule Initiatorin des Bildungsangebotes ist - also überregionale Veranstaltungen online anbietet. Denn das Angebot käme ohne die überregionale Kooperation nicht zustande. Überregionale Kooperationen stärken die Volkshochschule und diese strahlt immer auch für die gesamte Kommune aus.

## Die Teilnehmer\*innen-Bindung zu *ihrer vhs* geht verloren

### **Das Argument:**

Teilnehmer\*innen wollen eine Bindung an eine Kursleitung *ihrer* Volkshochschule. Jemand, dem sie regional verbunden sind. Sie wollen Menschen in ihren Kursen, denen sie auch in ihrer Stadt begegnen könnten.

### **Fakt:**

Tatsächlich decken Volkshochschulen auch einen gewissen Bedarf nach sozialer Begegnung. Die langjährige Bindung an eine Gruppe und eine bestimmte Kursleitung gehören für viele Teilnehmer\*innen dazu. Insbesondere im ländlichen Raum ist es für Volkshochschulen schwer, geeignete Kursleitungen zu finden und mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln zu halten. Eine Suche nach Alternativen ist notwendig. Zudem deckt soziales lernen nicht alle Bedarfe der Lernenden vor Ort.

### **Weitergedacht:**

Es gibt auch jetzt schon genügend Teilnehmer\*innen, die mit einem Bildungsbedarf in die Volkshochschule kommen, und nicht mit dem vorrangigen Wunsch nach sozialen Kontakten. Dies ist zum Beispiel bei Kurz- oder Kompaktkursen, Vorträgen und Beratungen der Fall. Gleichzeitig widersprechen sich Online-Lernen und Bindung an eine Kursleitung oder ihre Lerngruppe nicht. Zahlreiche Menschen identifizieren sich mit Influencer\*innen, YouTuber\*innen, Online-Tutor\*innen - auch dann, wenn diese nicht aus der eigenen Stadt stammen. Die Herkunft der Kursleitungen kann ein identifikationsstiftender Faktor sein - ist jedoch keine zwingende Voraussetzung. **Die Fähigkeit, Lernende zu begeistern und mitzunehmen ist eine Kompetenz, die gute Kursleitungen auszeichnet, unabhängig davon wo Lernen stattfindet.**

Insgesamt wirkt Volkshochschule durch die Angebotserweiterung moderner und offener und ein positiver Imagewandel findet statt. Dies kommt auch dem positiven Image von Volkshochschul-Kursleitungen zugute.

Teilnehmende, die umziehen, können sogar die Bindung zu ihrer Institution und ihren Kursleitenden erhalten bis sie die Volkshochschule in ihrer neuen Umgebung erkundet haben.

## Nachteile für kleinere Volkshochschulen

### **Das Argument:**

Kleinere Volkshochschulen haben bei Übernahme von Online-Angeboten möglicherweise bald kein eigenes Programm mehr. Sie agieren nur noch als *Vermittlungsagenturen*.

### **Fakt:**

Kleinere Volkshochschulen, insbesondere im ländlichen Bereich, können viele Angebote nicht eigenständig vorhalten (ein Beispiel sind Spezialthemen im Bereich EDV) oder ihnen fehlt eine entsprechende Infrastruktur (die fehlende Lehrküche wäre hier ein Beispiel).

### **Der Denkansatz:**

Online-Angebote können sinnvoll das Programmangebot ergänzen - das betrifft kleine *und* große Volkshochschulen. Auch eine großstädtische Volkshochschule kann nicht jedes Angebot umsetzen. Die Übernahme von Spezialkursen von Kooperationspartner\*innen ermöglichen Volkshochschulen, Interessierte nicht wegschicken zu müssen. **Kund\*innen werden sich, bei erfüllten Bildungsbedürfnissen, wieder an ihre Volkshochschule wenden - auch für Präsenzkurse.** Werden sie mehrfach weggeschickt, weil es Angebote nicht gibt oder sie ausfallen müssen, schadet das auch dem Image der Einrichtung. Durch die Nutzung von hybriden Angeboten (zum Beispiel indem ein Vortrag in den Raum der jeweiligen Volkshochschule übertragen wird und dann im Anschluss vor Ort noch miteinander diskutiert wird) ist eine Bindung an die eigene Volkshochschule durchaus möglich.

Bei fehlender Infrastruktur, wie einer fehlenden Lehrküche, kann die Übernahme eines Online-Angebotes dazu führen, dass die Volkshochschule ihrem Bildungsauftrag im Bereich Gesundheit trotzdem nachkommen kann. Hier kann es zu einer *entweder ein Online-Angebot oder gar kein Angebot* Entscheidung kommen.

Weiterhin kann argumentiert werden, dass die Volkshochschule immer eine Art *Vermittlungsagentur* ist - sie wählt Themen und Formate und vermittelt somit zwischen den Unmengen an verfügbarem Wissen, den Kursleitungen und den Interessierten. Die Aufgabe erfordert eine hohe spezifische Kompetenz darin, Wissen, relevante Akteur\*innen und Ressource zu erschließen, um Wissen bereitzustellen und um Bildungsprozesse in Gang zu setzen.

## Online-Bildungsangebote verlieren den regionalen Bezug

### **Das Argument:**

Volkshochschulen sollen und wollen Bildung regional bezogen anbieten. Es geht um die Stadt, die Region, die Quartiere und deren spezifischen Bedarfe und diesen durch Inhalt und Format entgegenzukommen.

### **Fakt:**

Ein großer Teil der Angebote an Volkshochschulen ähnelt sich inhaltlich und vom Format. Die Mehrzahl der Kurse, Vorträge und Formate umfassen schon länger nicht mehr nur lokale und regionale Angebote.

### **Weitergedacht:**

Lokale und regionale Angebote sollen und können immer einen wichtigen Anteil im Programm der jeweiligen Volkshochschule umfassen. Dies stellt keinen Widerspruch zu anderen Angeboten dar. **Gleichzeitig ist es auch Aufgabe der Volkshochschulen, zentrale Inhalte eben nicht nur weiterzugeben, sondern sie für ihre lokale Community spezifisch zu transferieren.** Ein Beispiel: In Hessen gibt es seit fast 60 Jahren das Funkkolleg, das die Volkshochschulen in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk konzipieren und durchführen. Der HR erstellt zentral die Inhalte der Sendung, die Volkshochschulen begleiten die Sendungen mit Präsenzangeboten vor Ort. In diesem Jahr ist es das Thema "Mensch und Tier". Dieses Angebot (das natürlich heute auch im Netz asynchron zur Verfügung steht), hat zweifelsfrei seine lokalen und regionalen Bedeutungszusammenhänge. Diese mit Expert\*innen vor Ort und lokalen Themen erlebbar zu machen, erlaubt eine bessere Vermittlung der Themen. Somit können überregionale Angebote ein Anstoß für einen Transfer in die eigene Kommune sein.

## vhs und die Finanzierung

### **Das Argument:**

Politiker\*innen werden Zuschüsse kürzen, wenn Volkshochschulen verstärkt Überregionales übernehmen und Lernende, die nicht aus der Region kommen, mit Bildungsdienstleistungen versorgt.

### **Fakt:**

Auch jetzt schon kommen *externe* Teilnehmende aus dem jeweiligen Umland. Sie finanzieren die Volkshochschulangebote durch ihre Gebühren mit und sorgen dafür, dass sie überhaupt stattfinden können, und dass auf diese Weise auch die lokalen Teilnehmenden ein Angebot nutzen können

### **Der Denkansatz:**

Auch hier gilt: **Wenn Überregionales das lebensbegleitende und lebensweite Lernen besser unterstützt, was berechtigt die Volksschulen, dies den Lerner\*innen vorzuenthalten?**

Aufgabe der Volkshochschule ist es, für die Bürger\*innen der Kommune ein attraktives, an den Herausforderungen der Gesellschaft orientiertes Angebot zu schaffen. In einer globalisierten Gesellschaft ist ein Territorialprinzip nur bedingt zeitgemäß. Die Öffnung für Online-Angebote überregionaler Kooperationen führt zu einer Öffnung gegenüber jüngeren Zielgruppen. Für Menschen, die ganz oder zeitweise mobilitätseingeschränkt sind, ist Online-Lernen möglicherweise der einzige Weg, sich zu beteiligen. Das betrifft zum Beispiel auch Menschen im ländlichen Raum, die über kein eigenes Auto verfügen. Oder Menschen, die wenig Zeit haben und daher den zusätzlichen Weg in die Volkshochschule meiden. Insgesamt steigern Online-Angebote die Zahl an Lernenden, die Volkshochschule ansprechen kann und dadurch ihrem Auftrag *Bildung für alle* anzubieten gerecht werden kann.

Auch für moderne und jüngere Kursleitende wird Volkshochschule durch diese Öffnung wieder attraktiver.

Die Öffnung führt zu weniger Kursausfällen wegen zu geringer Teilnehmerszahlen und dadurch zu einer höheren Wirtschaftlichkeit der Angebote.

*Weiterführender Hinweis zu einem Thema, welches hier nur kurz angesprochen werden soll:*

*In diesem Zusammenhang ist es unabdingbar, die Bezugsgröße "UE" (Unterrichtseinheit), die sehr vielen Förderungen und Zuschüssen zu Grunde liegt, durch eine andere Größe zu ersetzen. Zum Beispiel könnten dies Anzahl neuer Kontakte, Kooperationen, Projekte oder Zahl der Teilnehmenden sein.*

*Die Kennzahlen zur Messung von Bildungs-Output einer vhs sind reformbedürftig. So ist etwa die vom DIE verwendete statistische Kennzahl der Weiterbildungsdichte ausschließlich auf die Anzahl der Unterrichtseinheiten (UE) im Verhältnis zur Einwohnerzahl einer Region begrenzt. Die Anzahl der Teilnehmenden bleibt unberücksichtigt. Diese Kennzahl ist perfekt auf die Volkshochschularbeit der Vergangenheit angepasst: Sie reflektiert sowohl das Territorialprinzip ortsgebundener Präsenzkurse, als auch das vorherrschende Angebotsformat langer Kurse mit vielen UE und einer durchschnittlichen Größe von ca. 10 Teilnehmenden.*

*So perfekt diese Kennzahl an die bisherigen Angebotsformate angepasst ist - so ver hindernd wirkt sie auf dringend notwendige Innovation von Angebotsformaten: kürzere, flexiblere, unverbindlichere, digitalere Angebote mit weniger UE dafür aber mehr TN. Ein Podcast umfasst vielleicht nur eine UE, erreicht aber hunderte oder gar tausende Hörer\*innen - die klassische Weiterbildungsdichte misst diesen Bildungs-Output mit nur einer UE. Sie ist als Kennzahl zur Messung von Bildungs-Output in der jetzigen Form daher nicht zukunftsfähig.*

# Fazit: Wie stellen Volkshochschulen sich für die Zukunft auf?

Angestoßen durch gesellschaftliche Veränderungen erlebt der Bildungsbereich eine Disruption, eine fundamentale Umgestaltung einer ganzen Branche. Kennzeichnend ist die grundlegende Veränderung von nachgefragten Produkten und Dienstleistungen, von Angebots- und Vertriebsformen, von Kunden- und Lieferantenbeziehungen. Alte Marktteilnehmer\*innen verschwinden und neue entstehen. Die Digitalisierung hat schon die Musikbranche, die Verlagsbranche und die Filmbranche grundlegend umgestaltet. Branchen wie der Einzelhandel, der Versicherungssektor, die Automobilbranche und die Bildungsbranche sind gerade mitten in der Transformation.

Es wird auch in Zukunft noch Nachfrage nach analogen Kursen im Präsenzformat geben. Der soziale und emotionale Aspekt des Lernens wird immer Menschen ansprechen. Jedoch zeigt sich schon seit mindestens einem Jahrzehnt, dass die Art und Weise, wie Menschen Bildungsangebote konsumieren und nachfragen, sich verändert. Teilnehmende werden zunehmend zu hybriden Nachfrager\*innen. In allen Formaten wird die Nachfrage nach Bildung jedoch kurzfristiger, flexibler, unverbindlicher und ungebundener.

Nicht zuletzt sind es die Aktivitäten rund um die Erweiterten Lernwelten, die dazu geführt haben, dass Volkshochschulen als einzige Bildungsträgerin in Deutschland eine zentrale digitale Lernumgebung vorweisen können, die vhs.cloud. Diese Plattform konnte nur durch die überregionale Kollaboration verschiedener Mitarbeiter\*innen verschiedener Volkshochschulen initiiert werden. An diesen Angeboten, die aus Kooperationen entstehen, partizipieren sehr stark auch kleinere Volkshochschulen.

## **Die Vorteile von Online-Angeboten sind für Volkshochschulen nicht von der Hand zu weisen:**

- Sie erweitern das Volkshochschulangebot zeitgemäß durch neue Inhalte
- Sie erschließen neue und jüngerer Kundengruppen besonders auch diejenigen, die zeitlich und mobil weniger flexibel sind
- Sie bedeuten weniger Kursausfall und mehr wirtschaftliche Stabilität
- Durch das Öffnen des Angebots finden Kurse, die in der eigenen Region nicht genügend Teilnehmende finden würden
- Nach 100 Jahren zeigt die Volkshochschule, dass sie noch auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren und diese integrieren kann. Dies führt zu einer Erfrischung des Image.
- Die Kommune steigert ihr eigenes Image durch die überregionale Wirksamkeit eines ihrer eigenen Institutionen